

Mit de Öügu' tärfe mu' stälu'*

Ich gebe zu, ich stehle. Immer wieder. Seitdem ich das Wort googelt habe, sogar ohne schlechtes Gewissen. Denn ein Synonym für «stehlen» ist «entwenden». Und «entwenden» stammt aus dem Mittelhochdeutschen und heisst ursprünglich «befreien, losmachen.» Das hat mich angeregt, mich vermehrt von alten Arbeitsgewohnheiten zu befreien und mich mit offenen Augen zu bedienen.

Zum Beispiel bei Kolleginnen und Kollegen. Letzthin, wie jemand einen Einstieg in die Intervision gestaltete. «Das übernehme ich!» Mein erster Gedanke, nachdem ich voll Begeisterung mit farbigen Karten ein Muster gelegt hatte.

Zum Beispiel bei Lernenden. Mir fallen die Unterrichtsstunden an der Berufsschule ein. Ich brauche dort keine Uhr. Kurz vor Pausenbeginn huschen sämtliche Augenpaare immer wieder zur Wanduhr in meinem Rücken. Ohne den geringsten Versuch, dies zu vertuschen. Das guck ich von denen ab. Ohne rot zu werden mir ganz klar genug Pausen gönnen. Und wenn es mitten in der Arbeit ist. Wenn es läutet, dann ist Pause. So einfach. Die Arbeit kann warten.

Zum Beispiel bei Klientinnen und Klienten. Ich erinnere mich an die letzte Teamsupervision. So unterschiedlich dort das Erleben der Einzelnen. Was für die eine Person der «ultimative nächste Schritt ist», ist für die andere ein nicht gangbarer Weg. Hartnäckig bleibt sie bei ihrer Sicht. Fragt nach. Und trägt auch damit zur Klärung bei. Da schneid' ich mir von beiden ein Stück ab. Begeisterung fürs Neue und genügend Beharrlichkeit im Klären von Altem.

Zum Beispiel von klugen und weisen Frauen, wie Rahel Varnhagen eine war. Von der ich den Satz stibitzte «Geh an Orte, wo neue Gegenstände, Worte und Menschen Dich berühren, Dir Blut, Leben, Nerven und Gedanken auffrischen.» Ich zeichne mir eine Landkarte mit jenen Orten, jenen Situationen und jenen Menschen, von denen ich angeregt werde, Neues und Unbekanntes zu lernen.

Und dann unterwegs im Zug. Viele Gesprächsfetzen dringen an mein Ohr. Ungefragt. Anstatt mit den Augen zu rollen, lass ich mir einzelne Aussagen zufliegen. Und nehme sie in meinen Alltag. «Nicht werten», meinte eine gepflegte Dame letzthin im Abteil neben mir. «Genau», meinte ihr Gegenüber. «Nicht werten, einfach wahrnehmen. Das Leben ist der beste Lehrmeister.» Und beide nickten einvernehmlich.

* *Übersetzungshilfe: Mit den Augen dürfe man stehlen. Bedeutung:
Von seinem Nachbarn (in der Fremde) darf (soll, muss) man lernen.
Aus jeder Situation soll man etwas lernen.
Aus: Schmid, Volmar. Das Sprichwort im Walliserdeutschen.
Lizentiatsarbeit. Freiburg, 1978.*